

Eine glückliche Verbindung von Hygiene, Bequemlichkeit und Eleganz ist



Alleinverkauf für Bischofswerda und Umgebung:

Schuhmachermeister **Gustav Janke, Kirchstr. 5**
Spezialhaus für feines handgearbeitetes Mass-Schuhwerk

Bekanntmachung.

Reichsbund der R., B., K., T. u. R., S.
Ortsgruppe Schmiedefeld und Umg.
Alle diejenigen Personen, welche in der Zeit vom 15. bis 30. November Angabe und Ufster bei Herrn **Roch** in Schmiedefeld Nr. 80 a gekauft haben, werden gebeten, sich am 25. Dezbr. in der Zeit von vormittags 9—12 Uhr bei Herrn **Kassierer Herzog** in Schmiedefeld mit einer Kaufbescheinigung von Herrn **Roch** zu melden, andernfalls der Anspruch auf die zu viel gezahlten Gelder verfällt. Der Anzug kostet 220 Mk., der Ufster 170 Mk. Nach Ablauf der Frist erlischt jeder Anspruch.
Schmiedefeld, am 19. Dezbr. 1921.
Theodor Schroll, 2. Vorsitzender.

Fuhr-, Vieh- und Dezimal-Waagen
Neuerstellungen, Reparaturen
erledigt schnell und besonders billig
Math. Eder, Bautzen.
Dornschnabel 1.

Gedenket der armen Wanderer!
Am in diesem Jahre in unserer Herberge zur Heimat den heimatlosen Jünglingen auch eine Weihnachtskränze bereiten zu lassen, werden Liebesgaben in bar, am liebsten aber in Lebensmitteln, gebr. Kleidungs- und Wäscheartikeln, Schuhwerk usw. dankbar entgegen genommen vom
Hausvater Gildner

Uhrmachermeister R. Hartnuß, Bischofswerda
Grosse Töpfergasse 1, eine Treppe empfiehlt preiswert:
Taschenuhren, Regulatoren, Stand- und Wanduhren, Wacher, Armbanduhren, Armabänder, Ringe, Trauringe, Ohrringe, Halsketten, Modallions, Broschen, Manschettenknöpfe, Zigarrenspitzen, Patschanta.

Alt-Eisen, Metalle Lumpen, Knochen
kauft laufend zum Tagespreis
Wilh. Ernst, Ober-Neukirch.
Ratte genügt.

Spülapparate
Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Einjos, Anstragen erbeten. Damen-Verkleidung durch meine Frau
W. Henjinger, Dresden.
1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof
2. Geschäft: Züdenhof 3, nächst Altmarkt und Neumarkt.

Reinshusten, Husten, Katarrh, Heiserheit
bejehtigt der altbewährte echte **Schleifische Zerkelhonig.**
Drogerie Hultsch, Oberneukirch am Bahnhof • • Fernruf 125

HEILSALBE LEIDEN-CREME
bewährt durch seine hautbildende Heilkraft bei allen u. frischen Wunden, Beinschäden, Brandwunden, Flechten.

Ein schönes Geschenk für Knaben sind Schlittschuhe.

Empfehle für Weihnachten: Erstkloß, Nähmaschinen, Fackelräder, Mäntel und Schläuche, Weingmaschinen mit Heißwasserunterwalze, Robeschlitten, Leiterwagen, Beleuchtungskörper, sowie sämtliche elektrische Bedarfsartikel, Bügelisen, Kochtöpfe, Kochplatten, Glühbirnen, 110 und 220 Volt, Christbaumbeleuchtungen, Taschenlampen u. Batterien, Haus- und Küchengeräte, Tafelwagen, Wirtschaftswagen, Fleischwölfe, Aluminiumgeschirre, Christbaumständer, Kaffeemühlen, Gefäße in Zinkblech u. Emaille, Fliegenzentrifugen, Kinderbaderwannen, Waschmaschinen, Duffermaschinen, sämtliche Eisenturwaren, Werkzeugkasten für Kinder, Artikel zu Kochjägerarbeiten, eiserne Ofen in allen Größen, aufgehängte Kochgeschirre. — Auch steht eine Rübenbröcklermaschine auf Holzgestell hier selbst spottbillig zum Verkauf.

Paul Lebelt, Wilthen,
Installateur und Schlossermeister,
Telephon: Oberneukirch 133.

Gemüse-, Blumen-, Feldfrucht-Samen
in bekannter bester zuverlässigster Saat,
Gartengeräte, Gartenbücher,
Torfball, Raupenkain,
Zeiger & Faust, Dresden-A.
Fernruf 17935, Weidenstraße 2.

Schuld und Sühne.

Roman von Hedwig Courths-Mahler, (Nachdruck verboten.)
(80 Fortsetzung.)
Eine Weile plauderten die drei noch von dem, was ihnen am Herzen lag. Dann gab die Gräfin ihrer Kammerfrau Befehl, ihre Sachen zu packen, damit diese wieder ins Schloß gebracht werden konnten. Christine strahlte.
Zwischen Harald und Jutta, von beiden geführt, ging die Gräfin nach dem Schloß zurück. Harald stellte es ihr frei, ob sie ihre alten Zimmer beziehen wollte, die sie als Herrin des Schloßes innegehabt hatte. Aber sie lehnte das ab.
„Nein, Harald, diese Zimmer sind stets die der Schloßherrin gewesen. Darin wird hoffentlich bald eine junge Frau an deiner Seite ihren Einzug halten. Ich möchte die Zimmer neben denen Juttas beziehen, damit ich sie immer in meiner Nähe habe.“
Haralds Stirn hatte sich gerötet, als die Gräfin von einer jungen Frau sprach. Er wußte schon eine, die er gern in diese Zimmer geführt hätte — eine, deren stolze, anmutige Erscheinung in ein Fürstenschloß gehörte. Seine Gedanken gingen sehnsüchtig zu Prinzess Rowena. Würde sie gewillt sein, aus dem Fürstenschloß ins Grafenschloß übersiedeln als seine heißgeliebte Frau?
Wenn er ihre Hand nicht erringen konnte, dann wollte er überhaupt nicht heiraten.
Graf Harald überließ Jutta ihrer Mutter. Er wollte noch einmal auf die Felder reiten und zum See zurück sein. Er verabschiedete sich und ließ die Damen allein.
Im Laufe des Gesprächs sagte Jutta zu ihrer Mutter: „Laß uns zusammen in die Schloßkapelle gehen, liebe Mutter. Ich möchte deinem verstorbenen Sohn Blumen bringen. Er war doch mein Halbbruder, wie es Harald auch ist. Und ich hätte ihn sicher lieb gehabt. Sein Bild hat mich angezogen, noch ehe ich wußte, wie nahe er mir verwandt war. Und er starb für eine gute, edle Tat. Er ist meiner Maria würdig, und ich will ihm ein liebendes Gedenken weihen.“
Da erhob sich die Gräfin und zog Jutta ans Herz. Ihre Augen schimmerten feucht.
So gingen sie, mit Blumen beladen, nach der stillen Gruft. Jutta schmückte das Grab ihres Bruders Ralte.
„Reine lieben Gräber drunten in Südwest müssen fremde Menschen pflegen. — So will ich stets hier am Grabe meines nie getauften Bruders meine Totenfeier halten für all meine Lieben. Die Blumen, die ich Ralte auf das Grab lege, sollen auch für meine anderen Lieben blühen.“
Während man später im Schloß noch zusammensah, kam ein Telegramm von Hans von Krähnitz, das seine An-

kunft noch für diesen Abend meldete. Die Geschwister freuten sich herzlich.
Harald sah die Gräfin an.
„Hans von Krähnitz ist Marias ehemaliger Verlobter.“
Sie neigte das Haupt.
Jutta sagte es mir. Er wird sehr erstaunt sein, wenn er hört, daß Juttas Mutter noch lebt und in Nordbagg wohnt.“
Harald schüttelte den Kopf. „Nein. Er hat vom Vater erfahren, ehe er sich mit Maria verlobte, daß du noch am Leben bist. Aber auch Hans mußte Stillschweigen darüber geloben.“
Die Gräfin atmete auf. „Ich freue mich, den Mann kennen zu lernen, den meine Tochter liebte, und der sie liebte.“
Harald erhob sich. „Jetzt will ich euch verlassen. Ich möchte nach Hainau hinüber und dem Fürsten und seiner Schwester Mitteilung machen von allem, was geschehen. Er soll nicht länger in dem Wahn bleiben, daß Jutta eine lieblose Tochter ist.“
In Juttas Gesicht stieg helle Räte. Ihre Mutter bemerkte es. Auch Harald fiel es auf.
Die Gräfin lächelte leise.
Jutta trug ihm Grüße auf an die Prinzessin und auch an den Fürsten.

Als Graf Harald in Hainau ankam, erfuhr er, daß Fürst Herbert nicht zu Hause war. Da er im Reitanzug war und die strengen Formen der Baronin Stortau kannte, wagte er nicht, sich der Prinzessin melden zu lassen.
Enttäuscht stieg er deshalb wieder auf sein Pferd, ohne nach der Prinzessin zu fragen. Langsam ritt er davon und spähte umher, in der Hoffnung, Fürst Herbert noch zu treffen. Als er den hainauer Schloßpark schon fast durchkreuzt hatte, stand plötzlich Prinzess Rowena vor ihm. Sie war ganz allein.
Mit einem jähen Erröten sah sie zu ihm auf. Auch ihre Sehnsucht war bei ihm gewesen.
„Waren Sie in Hainau, Graf Nordbagg?“ fragte sie hastig.
„Ja, Durchlaucht. Ich hoffte, Seine Durchlaucht anzutreffen.“
Prinzess Rowena erschraf vor dem heißen, leidenschaftlich jählichen Blick, der aus seinen Augen brach. Sie stand wie gelähmt. „Mein Bruder kommt spätestens in einer halben Stunde nach Hause. Wenn Sie so lange Zeit haben, bitte ich Sie, auf seine Heimkehr zu warten. Vielleicht leisten Sie mir solange Gesellschaft.“
Langsam schritten sie nebeneinander her. Er führte sein Pferd am Jügel. Sie streichelte es.

„Ihr Emir ist ein wundervolles Tier. Ich bin ihm auch Dank schuldig. Wenn er damals nicht so brav alle Hindernisse genommen und so wader ausgegriffen hätte, daß Sie vor mir an dem Abhang ankamen, hätten Sie mich nicht retten können.“
Dabei lächelte sie zu ihm auf, daß ihm das Herz klopfte.
„Emir wird stolz werden, Durchlaucht.“
Sie lachte. „Ein stolzer Herr muß auch ein stolzes Pferd haben. Abzigen wird mein Bruder sehr froh sein, daß ich Sie aufgehoben habe. Er ist heute in einer großen Unruhe und hat in nervöser Ungebuld auf eine Nachricht aus Nordbagg gewartet. Sie wissen doch, daß er heute morgen mit Komtes Jutta am See zusammentraf.“
„Ja, Durchlaucht, ich weiß es. Und das ist die Veranlassung, daß ich zu ihm kam — der Freund zum Freunde.“
„Ja, ich weiß es, daß er Ihnen erst seine Freundschaft bieten mußte, um Sie von bösen Zweifeln über unsere Gesinnung Ihnen gegenüber zu befreien.“
„Haben diese Zweifel Sie getränkt?“
„Ein wenig ja. Man muß nicht so schnell an den Menschen zweifeln. Ich hätte jetzt zum Beispiel auch einige Veranlassung, an Ihnen zu zweifeln, aber ich tue es nicht.“
„Darf ich nach dieser Veranlassung fragen, Durchlaucht?“
„Ich will es Ihnen sagen. Also, ich könnte jetzt ohne weiteres annehmen, daß Sie sehr herzlos und grausam sind, weil Sie Ihrer Schwester verheimlicht, daß die Gräfin Nordbagg ihre Mutter ist, und weil Sie ihr einen Verkehr mit ihrer Mutter nicht gestatteten. Sie zeigen immer ein so hartes, stolzes Gesicht, daß man Sie nach alledem für herzlos halten könnte. Aber ich glaube es nicht. Und ich habe mir gesagt: Vielleicht hat er schwerwiegende Gründe zu seiner Handlungsweise.“
Er sah sie mit einem so heißen Ausleuchten seiner Augen an, daß sie erschauerte. Ihr Traum wurde Wirklichkeit. Ja, so hatte er sie damals angesehen, als sie in seinem Arm aus ihrer Ohnmacht erwachte.
„Es macht mich glücklich, Durchlaucht, daß Sie mich nicht ohne weiteres verurteilen. Ich bin heute nach Hainau gekommen, um Ihnen und Herbert alles zu erklären. Er hat ja auch angenommen, daß sich meine Schwester aus Herzlosigkeit von ihrer Mutter fernhielt. Und doch sind wir beide schuldlos daran. Wenn ich Ihnen aber ein stolzes, hartes Gesicht zeigte, Durchlaucht, so war das gewissermaßen nur ein Schild, hinter dem ich ein vielleicht allzu heißes Empfinden verbergen mußte.“
Sie hatte den Blick gesenkt. Nun sah sie zu ihm auf, und ihre Augen sahen ihn an, daß ihm das Blut rasch und heiß durch die Adern jagte.
Ehe sie aber etwas erwidern konnte, tauchte die Baronin Stortin vor ihnen auf.
(Fortsetzung folgt.)